

Pfarrbrief Annaberg-Lungötz

*Die Natur
ist ein Brief Gottes
an die Menschheit.*

Platon

Liebe Leserinnen und Leser des Pfarrbriefes!

Wasser, Sonne und Luft – was brauchen wir mehr für einen gelungenen Urlaub? Ich wünsche Ihnen, dass diese Zeit auch für die Seele wohltuend wirkt. Ich erinnere mich an eine Frage, die bei einer Hauslehre aufgeworfen wurde, ob man Kinder taufen dürfe – aber darum ging es wohl nicht, denn wer verbietet es? Dass die katholische Kirche jahrhundertlang die Säuglingstaufe vorgeschrieben hat und auch gegenwärtig dringend empfiehlt – wo steht das in der Bibel geschrieben. Ich verweise auf das Alte Testament, das die Beschneidung der Knaben als Bundeszeichen am achten Tag nach der Geburt vorgeschrieben hat. Weil aber die Taufe das Bundeszeichen des neuen Testaments ist, soll die Taufe auch im Säuglingsalter gespendet werden. Im Markusevangelium 16,15-16 heißt es sogar „predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet, wer nicht glaubt, wird verurteilt werden.“ Wer würde nicht seine ganze Familie retten wollen (die Apostelgeschichte berichtet uns davon, z.B. von Kornelius und von Lydia), wenn Jesus sogar von der ganzen Schöpfung spricht? Jesus verwendet das Wort „glaubt“, nicht aber, „sich für den Glauben entscheidet“, so als wäre die Taufe eine Kundgebung meiner persönlichen Lebensentscheidung und nicht vielmehr ein Werk Gottes allein. Freilich, ein Säugling weiß nicht, dass es einen Gott gibt, kann auch nicht an ihn glauben. Aber es spürt das Vertrauen in den Schutz durch die Eltern – er muss nicht zwischen Eltern und Gott unterscheiden. Aus diesem Ur-Vertrauen wächst das Vertrauen auf Gott. Es bleibt das gleiche Ur-Vertrauen, das sich nur verwandelt und auf eine die Welt übersteigende Macht richtet. Wasser, Sonne und Luft sind auch Elemente der Taufe: das Wasser für das Taufbad, das Licht als Symbol des Glaubens, die Luft als das Wehen des Heiligen Geistes. Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Urlaub, wenn Sie in dankbar Gottes Fürsorge in den Elementen der Natur genießen und genussvoll im Wasser untertauchen.

Ihr Pfarrvikar P. Petrus Eder OSB





Liebe Pfarrgemeinde!

Mit dem Sommer verändert sich vieles. Die Tage werden länger, die Natur steht in voller Blüte und für viele beginnt eine Zeit der Erholung. Urlaub, Ausflüge oder einfach ein ruhiger Abend im Freien schenken neue Kraft und lassen uns den Alltag für eine Weile mit etwas mehr Gelassenheit betrachten.

Doch der Sommer ist nicht nur eine Zeit zum Ausspannen. Er lädt uns auch ein, wieder aufmerksamer zu werden für das, was uns im Alltag oft entgeht. Gerade

wenn der gewohnte Rhythmus etwas langsamer wird, entdecken wir vielleicht neu, wie reich wir beschenkt sind: durch die Schönheit der Schöpfung, durch Menschen, die uns begleiten, und durch die Gegenwart Gottes, der uns nie allein lässt.

Auch als Pfarrverband gehen wir gemeinsam durch diese Sommermonate. Manche verreisen, andere verbringen die Ferien zu Hause. Manche genießen die freie Zeit, andere arbeiten gerade jetzt besonders intensiv. Gott kennt unsere unterschiedlichen Lebenssituationen und begleitet jeden Einzelnen auf seinem Weg. Deshalb macht auch der Glaube keine Sommerpause. Gott begleitet uns – im Urlaub ebenso wie im Alltag.

Gerade an heißen Sommertagen können unsere Kirchen zu einer kleinen Oase werden: Sie schenken wohltuende Kühle für den Körper und einen Ort der Ruhe für die Seele. Wer einen Moment verweilt, still wird oder einen Gottesdienst mitfeiert, wird oft erfahren, dass Gott neue Kraft und Frieden schenkt – manchmal gerade in den unscheinbaren Augenblicken.

Allen einen gesegneten und erholsamen Sommer, viele schöne Begegnungen und vor allem die Erfahrung, dass Gott mitgeht. Möge er uns behüten, Freude schenken und uns alle reich segnen.

Euer P. Placidus



Erstkommunion

Am 14. Mai feierten die Kinder der 2. Klasse der Volksschule Annaberg-Lungötz unter dem Motto „Ihr seid meine Freunde“ gemeinsam in der Pfarrkirche Annaberg die Erstkommunion.

Alle trafen sich um halb neun Uhr vor der Schule. Dort warteten schon die Lehrerinnen, der Pfarrer und die Musikkapelle auf uns Kinder. Alle marschierten mit ihren Familien vom Gemeindeamt bis in die Kirche. Leider war das Wetter nicht so schön. In der Kirche angekommen, feierten wir eine feierliche Messe, wo wir dann zum ersten Mal den Leib Christi erhielten. Darüber freuten wir uns sehr! Danach gab es eine kleine Stärkung im Pfarrhof und die Musikkapelle spielte uns einige Stücke. Dann marschierten wir wieder alle mit der Musikkapelle Annaberg zum Postwirt. Dort gab es für jede Familie einen Platz. Wir Kinder hatten einen eigenen Tisch und bekamen vom Herrn Bürgermeister eine Suppe, Schnitzel oder Grillwürstel mit Pommes und ein Eis. Besonders das Dirigieren hat uns sehr viel Spaß gemacht. Am Nachmittag feierte jedes Kind dann mit der Familie weiter.

Es war ein wunderschöner Tag!



Erstkommunion



*Gott gebe dir für jeden Sturm
einen Regenbogen
und für jedes Problem,
das das Leben schickt,
einen Freund,
es zu teilen.*

Irischer Segenswunsch

Firmung in Lungötz

Ein Fest des Glaubens und der Gemeinschaft

Am Samstag, dem 13. Juli 2026, fand um 9:00 Uhr in der Pfarrkirche Lungötz die diesjährige Firmung statt. Trotz leicht verregnetem Wetter ließ sich die feierliche Stimmung nicht trüben, im Gegenteil, die besondere Atmosphäre verlieh diesem wichtigen Schritt im Glaubensleben der Jugendlichen eine ganz eigene Tiefe. Insgesamt 21 Firmlinge empfangen aus den Händen von Erzabt Jakob Auer das Sakrament der Firmung. Begleitet wurden sie zu Beginn der Feier von der Musikkapelle Lungötz, die den Einzug der Firmlinge feierlich gestaltete und damit einen würdigen Auftakt setzte. Im Anschluss feierte die versammelte Gemeinde gemeinsam eine Heilige Messe, die vom Kirchenchor Lungötz stimmungsvoll musikalisch umrahmt wurde. Die feierlichen Gesänge und die spürbare Gemeinschaft machten diesen Gottesdienst zu einem besonderen Erlebnis für alle Anwesenden. Es war ein schönes und gelungenes Fest, dass die Bedeutung der Firmung als Stärkung im Glauben und als bewusste Entscheidung für ein Leben mit Gott eindrucksvoll unterstrichen hat.

*Auf diesem Weg möchten wir allen Firmlingen
noch einmal herzlich zur Firmung gratulieren
und ihnen für ihren weiteren Lebensweg
alles Gute, viel Freude, Mut und Gottes reichen Segen wünschen.*



Sommer in Rom

Sommer in Rom – Mehr als nur hohe Temperaturen

„Das muss ja unglaublich heiß sein – und dann auch noch mit dem schwarzen Gewand!“ Diesen Satz habe ich in Rom wohl öfter gehört als „Buongiorno“. Tatsächlich sind Temperaturen von weit über 35 Grad im Sommer keine Seltenheit. Nicht ohne Grund sagen die Römer schmunzelnd: „D'estate a Roma restano soltanto cani e americani.“ („Im Sommer bleiben nur Hunde und Amerikaner in Rom zurück.“). Die Römer selbst zieht es ans Meer oder in die Berge, und auch der Papst verbringt die Sommerzeit außerhalb in Castel Gandolfo. Ich hingegen habe schnell festgestellt: Mit einem Gelato in der Hand und einem schattigen Platz lässt sich die römische Hitze erstaunlich gut aushalten.

Wer jetzt glaubt, im Vatikan herrsche Sommerpause, irrt sich allerdings. Die Peterskirche öffnet jeden Morgen ihre Tore, Gottesdienste werden gefeiert und in den Büros der Kurie wird weitergearbeitet. Nur eines verändert sich: das Tempo. Die Schlangen werden kürzer, der Petersplatz etwas ruhiger und manchmal hat sogar ein Gendarm Zeit für ein freundliches „Buongiorno“. Die Römer sprechen dann von einer „leeren Stadt“. Als jemand vom Salzburger Land lernt man allerdings schnell: Ein „leeres“ Rom ist immer noch voller als so manches Fest, das bei uns gefeiert wird.

Gerade diese ruhigeren Wochen haben mir besonders gefallen. Dann zeigt sich eine Seite Roms, die viele Pilger nie kennenlernen. Hinter den großen Gottesdiensten und den beeindruckenden Fassaden stehen unzählige Menschen, die oft ganz im Verborgenen ihren Dienst tun. Und nach getaner Arbeit? Da sitzt man zusammen, erzählt, lacht, lädt sich spontan auf einen Espresso oder eine Pizza ein, während auf der Piazza Kinder Fußball spielen und aus der nächsten Gasse italienische Musik herüberklingt.

Ebenso beeindruckend war die Internationalität. Wer einmal erlebt hat, wie sich auf dem Petersplatz innerhalb weniger Minuten Menschen aus allen Kontinenten begegnen, der versteht das Wort katholisch – also „allumfassend“ oder weltumspannend“ – plötzlich ganz konkret. Unterschiedliche Sprachen, Kulturen und Lebensgeschichten treffen aufeinander – und doch verbindet alle derselbe Glaube. Gerade diese Erfahrung hat meinen Blick auf die Kirche nachhaltig geprägt.

Und eines ist ohnehin sicher: Rom ist immer eine Reise wert. Nicht nur wegen seiner Geschichte, seiner Kirchen oder eines guten Gelatos, sondern vor allem, weil dort Weltkirche auf Schritt und Tritt erfahrbar wird. Oder, um es mit einem Augenzwinkern zu sagen: Im römischen Sommer braucht es zwar manchmal etwas Geduld, einen Sonnenschirm und ausreichend Wasser – die Begeisterung für diese Stadt schmilzt trotzdem nicht dahin.

P. Placidus



Der Hl. Christophorus, Dank

Christophorus, dessen Gedenktag wir am 25. Juli feiern, hieß vor seiner Taufe Reprobis, danach aber wurde er Christophorus, das heißt: „der Christus trägt“ genannt. Das hat aber vorerst noch nichts mit der später entstandenen und heute bekannten Legende zu tun. Es ist ein Bild dafür, dass wir Christus in uns tragen sollen, und dass Christus uns trägt.

Dass es diesen Christophorus tatsächlich gab, ist sehr wahrscheinlich, da es bereits sehr frühe Zeugnisse der Verehrung und Weihe einer Kirche im Jahr 454 in Chalkedon - dem heutigen Stadtteil Kadiköy in Istanbul - gibt. Er hat wohl sehr zur Verbreitung des Christentums beigetragen und damit auch mit seinem Leben bezahlt. Um dieses Leben ranken sich heute viele (ausgeschmückte) Legenden. Die bei uns bekannteste, die eigentliche Trägerlegende, kommt erst im 13. Jahrhundert in der auf. Nach dieser Legende wollte der kräftige Riese Reprobis stets dem mächtigsten Herrn dienen. Nachdem er erkannt hatte, dass weder ein König noch der Teufel die höchste Macht besitzen, machte er sich auf die Suche nach Christus. Ein Einsiedler wies ihn an, Reisende über einen gefährlichen Fluss zu tragen. Eines Tages setzte er ein Kind über, das mit jedem Schritt schwerer wurde. Am anderen Ufer offenbarte sich das Kind als Christus: Christophorus hatte den Herrn getragen, der nicht nur die ganze Welt, sondern auch deren Sünde trägt. Deshalb erhielt er den Namen „Christusträger“. Fortan verkündete er den Glauben und erlitt schließlich das Martyrium.

Christophorus ist in der katholischen Kirche einer der und wird traditionell angerufen zum Schutz der Reisenden und Pilger, gegen einen unvorhergesehenen Tod, bei Gefahren auf Wegen und Gewässern, sowie – je nach regionaler Tradition – gegen Unwetter, Seuchen und andere Nöte. Interessant ist, dass sich das Patronat im Laufe der Zeit weiterentwickelt hat: Heute gilt Christophorus auch als Patron der Autofahrer, Radfahrer, Motorradfahrer, Flugreisenden und der Luftrettung. Seitdem lassen Menschen ihr Auto in seinem Namen segnen oder haben eine Plakette in ihrem Fahrzeug. (In Österreich fand bereits 1928 die erste Fahrzeugsegnung in St. Christophen statt.) Die Kundenzeitschrift von Porsche ist nach Christophorus benannt, ebenso die Rettungshubschrauber des ÖAMTC.

Beim Frühjahrsputz in der Kirche Lungötz packen jedes Jahr viele fleißige Hände mit an. Eine besondere Hilfe ist dabei der Löschzug Lungötz, der uns beim Reinigen der Kirchenfenster unterstützt. Mit langen Leitern und speziellen Geräten werden die Fenster innen und außen wieder sauber gemacht.

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder der Feuerwehr Lungötz für die tatkräftige Unterstützung und ihren Einsatz für unsere Pfarrkirche!



Am 12. Juni bat mich eine Pfarrblatt Redaktorin, einen Beitrag über die neue Enzyklika Magnifica Humanitas von Papst Leo zu schreiben. Abgabetermin: 20. Juni. Mein erster Gedanke war: Das geht sich nie aus. Ich hatte das Schreiben noch nicht einmal gelesen und in der Pfarre war rund um die Firmung ohnehin genug los. Ich dachte mir, bevor ich absage, werfe ich einen ersten Blick hinein und ich muss zugeben: Die Enzyklika hat mich sofort gepackt. Die Überschrift lautet: „Über die Bewahrung des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz“. Da war für mich klar: Wenn es schon um KI geht, warum nicht eine erste Zusammenfassung von der KI selbst erstellen lassen? Gesagt, getan und nach ein paar kurzen Eingaben hatte ich tatsächlich eine sauber formulierte Zusammenfassung vor mir liegen. Und ich muss gestehen: Sie war gar nicht schlecht. Wahrscheinlich hätte ich sie selbst nicht besser schreiben können. Doch genau da berührt die Enzyklika einen wunden Punkt: Wo bleibt der Mensch, wenn Technik vieles schneller und scheinbar besser kann? Wie viel von dem, was wir täglich hören, sehen und lesen, stammt überhaupt noch von Menschen? Für mich war das der Anstoß, die Enzyklika wirklich zu lesen und mir ein eigenes Bild zu machen. Mit seiner ersten Enzyklika „Magnifica Humanitas“ richtet Papst Leo XIV. den Blick auf eine der großen Fragen unserer Zeit: Wie können wir die Würde des Menschen bewahren, in einer Welt, die immer stärker von Technik und Künstlicher Intelligenz geprägt ist? Der Titel bedeutet „die Größe der Menschlichen Würde“. Schon darin klingt eine tiefe Überzeugung an: Der Mensch ist nicht ein Zufallsprodukt, kein bloßes Rädchen im System, sondern von Gott gewollt, geliebt und mit unverlierbarer Würde ausgestattet. Diese Würde steht im Zentrum der gesamten Enzyklika und wird zum Maßstab für alle Entwicklungen unserer Zeit. Papst Leo beschreibt die Gegenwart als eine Zeit des Umbruchs. Nie zuvor hatte der Mensch so viele Möglichkeiten wie heute und zugleich so große Verantwortung. Die rasanten Fortschritte der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz verändern unser Leben tiefgreifend: Sie erleichtern vieles, verbinden Menschen über große Entfernungen hinweg und eröffnen neue Chancen. Und doch tragen sie auch Risiken in sich. Technik kann dem Menschen dienen, oder ihn verdrängen, reduzieren und kontrollieren. Um diese Spannung zu verdeutlichen, greift der Papst auf zwei biblische Bilder zurück: den Turmbau zu Babel und den Wiederaufbau Jerusalems. Babel steht für eine Welt, in der der Mensch aus eigener Machtvollkommenheit handelt, ohne Gott, ohne Maß, ohne Rücksicht auf den Mitmenschen. Jerusalem hingegen steht für eine Gemeinschaft, die auf Vertrauen, Verantwortung und gemeinsames Handeln baut. Die entscheidende Frage lautet also: Welche Welt bauen wir? Dabei betont Papst Leo: Technik ist an sich nichts Böses. Sie gehört zur Kreativität des Menschen, aber sie ist auch nie neutral. Sie nimmt immer die Handschrift derer an, die sie entwickeln und nutzen. Deshalb braucht es klare ethische Orientierung: Der Mensch darf niemals zum Mittel werden, weder in Wirtschaft, Politik noch in digital gesteuerten Systemen. Besonders eindringlich ist der Blick auf die Arbeitswelt, auf die Medien und auf den Frieden. Was geschieht mit der Würde der Arbeit, wenn Maschinen Aufgaben übernehmen? Wie gehen wir mit Wahrheit um in einer Zeit von Manipulation und digitalen Scheinwelten? Und welche Verantwortung tragen wir angesichts neuer Technologien, die auch im Krieg eingesetzt werden können? Papst Leo ruft dazu auf, die großen Prinzipien der katholischen Soziallehre neu zu entdecken: das Gemeinwohl, die Solidarität, die Verantwortung füreinander. Diese sind kein Relikt vergangener Zeiten, im Gegenteil: Sie sind heute aktueller denn je. Am Ende steht eine klare Vision: eine „Zivilisation der Liebe“. Eine Welt, in der nicht Macht und Effizienz herrschen, sondern Menschlichkeit, Gerechtigkeit und gegenseitiger Respekt. Jeder von uns ist eingeladen, daran mitzuwirken, im Alltag, im Umgang miteinander, im bewussten Einsatz von Technik. Die Enzyklika ist damit mehr als ein Text über Künstliche Intelligenz. Sie ist eine Einladung, neu darüber nachzudenken, was Menschsein bedeutet. Und sie erinnert uns daran, unsere Würde gründet nicht in unserer Leistung oder Nützlichkeit, sondern darin, dass wir Gottes geliebte Kinder sind.

Josef Auer Pastoralassistent

Termine von Juli bis November 2026 für die Pfarren Annaberg und Lungötz

Wir bitten, das aktuelle Wochenblatt und die Homepage zu beachten!
www.pfarrverband-lammertal.at

ANNABERG	LUNGÖTZ
Sonntag, 19. Juli	
	10.15 Uhr Gottesdienst mit Fahrzeugsegnung
Sonntag, 26. Juli	
8.30 Uhr Annafest – Patrozinium, Festgottesdienst und Prozession	
Samstag, 1. August	
19.00 Uhr Lehnsmäu-Messe (bei Schlechtwetter in der Pfarrkirche)	
Freitag, 14. August	
Hl. Messe um 19.00 Uhr entfällt!	19.00 Uhr Vorabendmesse zu „Mariä Himmelfahrt“ auf der Spießalm
Samstag, 15. August – Mariä Aufnahme in den Himmel	
8.30 Uhr Festgottesdienst m. Kräutersegnung	10.15 Uhr Festgottesdienst m. Kräutersegnung
Samstag, 5. September – Diözesaner Anbetungstag	
15.00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung 19.00 Uhr Hl. Messe und Eucharistischer Segen	8.00 Uhr Hl. Messe, Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung 11.45 Uhr Mittagsgebet
Sonntag, 13. September	
8.30 Uhr Pfarrgottesdienst	8.30 Uhr Erntedankfest mit Feier der Ehejubilare
Donnerstag, 24. September – Hll. Rupert und Virgil – Diözesanpatrone	
8.30 Uhr Festgottesdienst	
Sonntag, 27. September	
8.30 Uhr Erntedankfest mit Prozession	
Sonntag, 4. Oktober	
12.30 Uhr Fußwallfahrt zum Filzmooser Kindl 17.45 Uhr Hl. Messe in Filzmoos	
Samstag, 17. Oktober	
18.00 Uhr Vorabendmesse mit Feier der Ehejubilare	
Samstag, 24. Oktober	
18.00 Uhr Kameradschaftsjahrtag	



Sonntag, 1. November – Allerheiligen	
8.30 Uhr Festgottesdienst 14.00 Uhr Totengedenken u. Gräbersegnung	10.15 Uhr Festgottesdienst, anschl. Totengedenken u. Gräbersegnung
Montag, 2. November – Allerseelen	
8.30 Uhr Gedenkgottesdienst für alle Verstorbenen, anschl. Gräbersegnung	18.00 Uhr Gedenkgottesdienst für alle Verstorbenen, anschl. Lichterprozession u. Gräbersegnung
Sonntag, 8. November	
8.30 Uhr Hubertusfeier	
Samstag, 21. November	
18.00 Uhr Cäciliafeier	
Sonntag, 22. November – Christkönigssonntag	
8.30 Uhr Familiengottesdienst mit Pfarrcafé u. Adventkranzverkauf	10.15 Uhr Familiengottesdienst mit Adventkranzverkauf

Einladung zur Pfarrverbandswallfahrt nach Altötting

Gemeinsam wollen wir uns als Pfarrverband am 26.10. auf den Weg nach Altötting machen. Wir feiern miteinander die Heilige Messe, beten und vertrauen unsere Anliegen der Gottesmutter an. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg und lassen wir uns im Glauben neu stärken.

Die Wallfahrt wird von unserem Kooperator geistlich begleitet. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt bequem mit dem Busunternehmen Russegger. Die Kosten für die Fahrt betragen 30 € pro Person.

Abfahrt um 07:30 Parkplatz West / Volksschule (Zustieg um ca. 07:35 in Voglau möglich)
um ca. 10 Uhr Hl. Messe in Altötting
Rückkunft in Abtenau ca. 18 Uhr

Wir bitten um Anmeldung in der Pfarrkanzlei bis 10. Oktober.

Wir freuen uns auf viele Mitpilgerinnen und Mitpilger!



Kreuz Aussichtsberg Zwieselalm

Am 28. Juni 2026 wurde das neu errichtete Kreuz der Zwieselalmbauern auf dem Aussichtsberg der Zwieselalm feierlich gesegnet.

In einem ökumenischen Gottesdienst - gemeinsam mit den Kameradschaftsbünden Annaberg und Abtenau unter gemeinsamer musikalischer Begleitung der Trachtenmusikkapellen Annaberg und Abtenau - segneten Fr. Pfarrerin Esther Eder aus Gosau und Pater Petrus Eder, Leiter des Pfarrverbandes Lammertal, das Kreuz der Zwieselalmbauern.

Die gemeinsame Feier machte deutlich, wie verbindend der Glaube sein kann: Menschen unterschiedlicher Konfessionen kamen zusammen, um Gott zu danken und um seinen Segen für diesen besonderen Ort zu erbitten.

Das Kreuz steht als sichtbares Zeichen auf dem aussichtsreichen Platz und lädt zur Besinnung ein. Es erinnert daran, dass wir eingebettet sind in Gottesunendlicher Liebe und dass unser Leben Halt und Orientierung in Christus finden kann. Für viele Besucherinnen und Besucher der Zwieselalm ist es nun ein Platz, an dem man still werden, beten und die Weite der Berge als Ausdruck der Größe Gottes aufnehmen kann.

Wir danken allen, die zum Gelingen der Segensfeier beigetragen haben. Möge das Kreuz vielen Menschen Trost und Hoffnung schenken und ein Ort des Segens für Wandernde und Einheimische gleichermaßen sein.

Hannes Rettenbacher



*Die Stille
der Berge
gibt dem Geist
Raum zum Atmen.*





Unsere Ministranten

Gaudigolf Nachmittag

Am Mittwoch, den 6. Mai 2026, erlebten die Annaberger Ministranten einen lustigen Nachmittag beim Annaberger Gaudigolf.

Alle Beteiligten stellten sich voller Elan und mit viel Spaß den abwechslungsreichen Herausforderungen.

Mit Teamgeist, Witz und Ehrgeiz versuchten die Ministranten, die verschiedensten Hindernisse möglichst geschickt zu meistern. Lustige Aktionen und der eine oder andere ungewöhnliche Abschlag sorgten immer wieder für Lachen und gute Stimmung. So blieb dieser Tag für Groß und Klein unvergesslich.

Natürlich durfte bei diesem gelungenen Ausflug auch eine süße Stärkung nicht fehlen: Zum Abschluss gab es für alle ein erfrischendes Eis, das den fröhlichen Nachmittag perfekt abgerundet hat.



Maria Geburt, Maria Namen

Im September schenkt uns die katholische Kirche zwei Feste, die in besonderer Weise der Gottesmutter Maria gewidmet sind: Maria Geburt am 8. September und Maria Namen am 12. September. Beide Feste laden dazu ein, den Blick nicht nur auf Maria selbst zu richten, sondern auf den Gott, der in ihrem Leben Großes gewirkt hat.

Das Fest Maria Geburt gehört zu den ältesten Marienfesten der Kirche und wird genau neun Monate nach dem der Jungfrau und Gottesmutter Maria am 8. Dezember begangen. Bereits im 6. Jahrhundert wurde es in Jerusalem gefeiert, später verbreitete es sich über die Ost- und Westkirche. Anders als bei den meisten Heiligen feiert die Kirche bei Maria nicht nur ihren Todestag (Mariä Aufnahme in den Himmel), sondern auch ihre Geburt (das ist sonst nur bei Johannes dem Täufer und Jesus selbst der Fall). Das hat einen tiefen Grund: Mit der Geburt Mariens beginnt gewissermaßen der unmittelbare Vorabend der Erlösung. In ihr bereitet Gott jene Frau vor, die einst dem Engel antworten wird: „Mir geschehe nach deinem Wort.“ Maria ist deshalb der erste Morgenstrahl jenes Tages, an dem Christus, das Licht der Welt, erscheinen wird.

Nach altem Volksmund wird Maria Geburt mit dem Herbstbeginn in Verbindung gebracht, wie zB die Bauernregeln zeigen: Mariä Geburt fliegen die Schwalben fort. Oder: Wie sich's Wetter an Mariä Geburt verhält, so ist's noch weiter vier Wochen bestellt.

Nur vier Tage später folgt das Fest Maria Namen. Sein Ursprung liegt im Mittelalter, erhielt seine heutige Bedeutung aber durch ein Ereignis, das besonders für Österreich von großer geschichtlicher Bedeutung ist. Im Jahr 1683 wurde Wien von den Truppen des Osmanischen Reiches belagert. Nach intensiven Gebeten um die Fürsprache Mariens kam es am 12. September zur entscheidenden Schlacht am Kahlenberg. Der Sieg des christlichen Heeres unter König Jan III. Sobieski wurde als Zeichen göttlicher Hilfe verstanden, Wien wurde von der Belagerung befreit. Papst Innozenz XI. führte daraufhin das Fest des heiligen Namens Mariens zunächst für Teile der Kirche ein; später wurde es für die gesamte Kirche übernommen. Bis heute erinnert besonders Österreich an diese enge Verbindung zwischen dem Fest Maria Namen und der Geschichte Wiens.

Doch die eigentliche Bedeutung des Festes geht weit über historische Ereignisse hinaus. In der biblischen Tradition steht der Name für die ganze Person, ihre Sendung und ihre Beziehung zu Gott. Der hebräische Name „Miryam“ (so hieß Maria eigentlich), bedeutet am wahrscheinlichsten so etwas wie „die von Gott Geliebte“, oder „die von Gott Bevorzugte“. Den Namen Mariens auszusprechen bedeutet deshalb, sich an jene Frau zu erinnern, der sich Gott ganz besonders zugewandt hat, und die ganz offen war für Gottes Wirken. Schon die Kirchenväter sahen in ihrem Namen ein Vorbild und ein Zeichen des Trostes und der Hoffnung. Maria ist nicht zuletzt eine starke Fürbitterin vor ihrem Sohn Jesus, unserem Herrn.

Beide Marienfeste weisen letztlich auf Christus hin. Maria ist nicht Mittelpunkt des Glaubens, sondern Wegweiserin. Ihr ganzes Leben verweist auf ihren Sohn. Sie zeigt, was geschieht, wenn ein Mensch Gott ohne Vorbehalt vertraut. Darum sind diese Septemberfeste auch eine Einladung an uns: Gott in unserem Leben Raum zu geben, auf seine Führung zu vertrauen und aus der Hoffnung zu leben, dass er selbst in unscheinbaren Anfängen Großes wachsen lassen kann.

Das Wetterkreuz am Gappenberg

Das Wetterkreuz am Gappenberg liegt etwas unterhalb des Gappenbauern. Am Dreifaltigkeitssonntag versammeln sich die Bewohner der Gappenrotte, um für Schutz vor Unwettern zu beten. Während früher drei Rosenkränze gebetet wurden, wird heute ein Rosenkranz mit anschließender Litanei gehalten. Auf der Bildtafel des Wetterkreuzes ist die Heilige Dreifaltigkeit dargestellt. Seit 1997 übernimmt Josef Schwarzenbacher den Vorbeterdienst, zuvor war dies traditionell Aufgabe des jeweiligen Bauern vom Gappenhof. Das Wetterkreuz und die Bildtafel wurden im Laufe der Jahre mehrfach renoviert, unter anderem von Quehenberger Thomas (Hagenhof) und Schwarzenbacher Johann (Rathgeb). Das heutige Kreuz wurde von Leonhard Wintersteller angefertigt. Soweit sich die Altbäuerin Maria Wintersteller vom Gappenhof erinnern kann, ist trotz mancher Unwetterereignisse niemals ein größerer Schaden über den Gappenhof gekommen.



Das Kreuz beim Mitterzimmerau-Bauern



Ursprünglich stand dieses Kreuz zwischen 2 Birken in einer Mulde am Fußweg von der Mitterzimmerau Richtung Kirche. Errichtet wurde es vom damaligen Bäckermeister Schilchegger Bascht. Das Kreuz kam einmal unter die Räder eines Steyr-Traktors ohne Besatzung. Nach Fertigstellung der heutigen Zimmerau-Straße in den 70er Jahren wurde das Kreuz „umgepflanzt“ von der Mulde direkt an die neue Weg-Trasse zwischen 2 Birken. Es finden hier Maiandachten bzw. jährlich eine Andacht am Hl. Abend statt.

Ausflugstipp

Die Kirche St. Moritz in Augsburg

Da ist es wieder, dieses einzigartige Gefühl: Gerade noch auf der belebten Maximilianstraße im pulsierenden Herzen von Augsburg unterwegs, dann „einmal um die Ecke gebogen“ und schon finde ich mich in einer ganz anderen Welt.



Ruhe, geordneter Raum, Andacht – als ich die Kirche St. Moritz betrete, habe ich keinen barocken Prunk vor Augen, aber eine außergewöhnliche Atmosphäre. Helles Licht, schlichte Materialien wie Naturstein, weißer Putz und Holz sowie eine klare Formsprache schaffen einen eigenen Raum in diesem Kirchenbau inmitten der Stadt. Die minimalistische Gestaltung lenkt den Blick auf das Wesentliche und lädt zur Besinnung ein. Gleichzeitig bildet sie einen spannenden Kontrast zu den historischen Kunstwerken, die in der Kirche erhalten geblieben sind.

Die Kirche St. Moritz ist einer der ältesten Kirchen Augsburgs. Die katholische Stadtpfarrkirche blickt auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurück. Ihre Ursprünge reichen bis in das Jahr 1019 zurück. Nach den schweren Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wurde die Kirche vereinfacht wiederaufgebaut. Internationale Aufmerksamkeit erlangte sie schließlich durch die grundlegende Neugestaltung ihres Innenraums, die 2013 durch das britische Architekturbüro John Pawson vollendet wurde.

Ich könnte nun die Kirche gleich geradewegs betreten, aber dann hätte ich ein besonders spannendes Erlebnis versäumt. Im linken Seitenschiff steht das Taufbecken der Kirche, schlicht, wie fast alles in diesem Raum. Ich trete hinter das Becken und schaue in Richtung Altarraum. Hier an der Seite ist der Kreuzweg angelegt, der mit einem wiederum schlichten, aber dafür nicht weniger eindringlichen Kreuz endet. Die Botschaft ist klar: Das ist der Weg des Menschen, von der Geburt/Taufe bis zum Tod. Beeindruckend.

Aber nun zurück zum Kircheneingang und den Blick geradeaus zum Altar. Die Stille der Kirche, das Minimalistische, das nicht ablenkt vom Wesentlichen. Es ist unvorstellbar, nicht von diesem Bild, welches sich nun bietet, ergriffen zu werden. Dort, wo sonst ein Altar steht, ist hier in St. Moritz: JESUS! Egal, ob ich mich der lebensgroßen Figur langsam und andächtig nähere oder im schnelleren Schritt (ich habe beides ausprobiert) – immer ist es Jesus, der mir entgegeneilt, in einer Geste, als ob er gerade mich in diesem Augenblick freudig erwartet hat. So, wie er sich auf mich zubewegt, den Fuß zum Schritt angesetzt, die Gewänder, die in der Bewegung leicht wehen und eine Hand erhoben, erwarte ich eigentlich schon fast, dass er mir noch unbedingt etwas Wichtiges, einen guten Rat vielleicht, mit auf den Weg gibt. Ein einmaliges Erlebnis. So voller Kraft, Energie und der Botschaft: „Du bist nicht allein auf deinem Weg. Ich komme dir entgegen.“

Zurück aus den persönlichen Betrachtungen vielleicht noch ein paar Fakten zur Kirche und deren Kunstwerke. Die lebensgroße Jesusfigur wurde als „Christus Salvator“ des Augsburger Bildhauers Georg Petel, der oft als der „deutsche Michelangelo“ bezeichnet wird, geschaffen. Zu den weiteren wertvollen Kunstwerken zählen die Skulpturen der Heiligen Sebastian und Christophorus. Sie erinnern an die lange Geschichte der Kirche und verbinden die moderne Raumgestaltung mit der reichen künstlerischen Tradition vergangener Jahrhunderte.

Ein Blick auf das innere Portal offenbart die sogenannte Fuggerlilie. Sie erinnert an die enge Verbindung der Kirche mit der berühmten Augsburger Kaufmannsfamilie Fugger. Jakob Fugger „der Reiche“ gründete im Jahr 1521 die St.-Moritz-Prädikaturstiftung, die bis heute besteht. Die Fugger hinterließen damit ein bleibendes Zeichen ihres Engagements für die Kirche und die Stadt Augsburg.

Auch heute ist St. Moritz weit mehr als ein historisches Bauwerk und bedeutendes Kunstdenkmal. Als katholische Stadtpfarrkirche und Zentrum der Cityseelsorge ist sie ein Ort des Gebets, der Meditation, der Stille und der seelsorgerischen Begleitung. Die Verbindung von jahrhundertealter Geschichte, herausragender Kunst und zeitgenössischer Architektur macht St. Moritz zu einem einzigartigen spirituellen und kulturellen Ort im Herzen Augsburgs.

Zugegeben, Augsburg ist nicht grad um die Ecke, vom Lammertal aus gesehen. Dennoch zählt es sich aus, einmal ein Wochenende in der drittgrößten Stadt Bayerns zu verbringen. Nicht nur wegen der Kirche St. Moritz ist die schöne alte Stadt einen Besuch wert. Bereits in der Römerzeit war Augusta Vindelicum eine der bedeutendsten römischen Metropolen nördlich der Alpen – der perfekte letzte Stützpunkt, bevor man in die "wilden germanischen Wälder" aufbrach...

Don Camillo und Peppone (Giovannino Guareschi)

Kein Wunder, dass dieser - mit dem unvergesslichen Fernandel verfilmte - Roman eines der erfolgreichsten Bücher seiner Zeit wurde.

In einer Epoche unmenschlicher Kämpfe zwischen den Ideologien versöhnen die pointenknisternden Erlebnisse eines rauflustigen Landpfarrers und seines hitzköpfigen politischen Rivalen durch ihre verblüffende Komik und verschmitzte Lebensklugheit.

Die politischen Konflikte im heutigen Italien bezeugen erneut die zeitlose Aktualität dieses Bestsellers der Weltliteratur.



Das Buch des Lebens (Teresa von Avila)

Aufgefordert von ihren Oberen verfasste die heilige Teresa von Avila zwischen 1562 und 1565 eine Beschreibung ihres Lebens. Sie schildert darin ausführlich ihren Werdegang von frühester Kindheit an, ihre Bekehrung, den Eintritt ins Kloster und schließlich der Spendung göttlicher Gnadengaben, derer sie sich zeitlebens für unwert hielt. Dieses Werk der großen Heiligen wurde von vielen Gelehrten den berühmten "Bekenntnissen" des heiligen Augustinus gleichgesetzt und ist von seinem spirituellen Wert ein unübertroffenes Zeugnis christlicher Mystik. Dabei erstaunlich modern, selbstironisch und direkt. Teresa beschreibt ihre Schwächen und Irrwege oft mit Humor. Keine typische Heiligenlegende.



Podcast Sternenglanz

„Endstation Frieden“ – „Nicht müde werden“ – „Dasein ist alles“: Sternenglanz ist ein Podcast & Blog und wird als ökumenisches Projekt präsentiert von den Kirchen der Kantone St. Gallen und Appenzell. Sternenglanz ist ein Podcast mit spirituellen Gedanken für deinen Feierabend. Jeden zweiten Donnerstagabend erscheint eine neue Podcastfolge mit Kathrin Bolt, Pfarrerin der reformierten Laurenzenkirche St. Gallen, oder Carsten Wolfers, Diakon in der römisch-katholischen Kirche.



KINDER und STRESS - Stress erkennen und gemeinsam meistern

Praktische Tipps und Methoden kennenlernen, wie Sie Ihr Kind im Umgang mit Stress und Rückschlägen unterstützen und so Resilienz im Familienalltag fördern können.

Was passiert bei Stress im Gehirn und wie kann sich Stress bei Kindern zeigen? Wie kann ich meinem Kind helfen, in „Sturmzeiten“ nicht den Halt zu verlieren und gestärkt daraus hervorzugehen? Welche Rolle spielen ich dabei als Vorbild? Über all das sprechen wir in dieser ElternWorkstatt.

Referentin: Gudrun Steindl, Logopädin, Kinderyogalehrerin, Integrale Entwicklungspädagogin

Datum: Montag, 28. September 2026

Zeit: 19:00 Uhr

Veranstaltungsort: Vereinsheim



Wann ich sterbe, bestimme ich? - Der assistierte Suizid als pastorale und medizinische Grenzsituation

Die meisten Krankenhäuser in Österreich haben sich dagegen entschieden, die Möglichkeit eines assistierten Suizids vor Ort anzubieten. Das Krankenhaus in Kufstein bietet allerdings für PatientInnen, die bereits in Behandlung sind, diese Möglichkeit an.

Dadurch ist Sabrina Anderl in ihrem Alltag als Krankenhausseelsorgerin immer wieder mit den damit verbundenen Ängsten, Sorgen und Möglichkeiten konfrontiert. In ihrem Vortrag lässt sie rechtliche Grundlagen, medizinische Einblicke, kirchliche Positionen sowie ihre eigenen Erfahrungen einfließen.

Referentin: Mag. Sabrina Anderl

Datum: Montag, 19. Oktober 2026

Zeit: 19:00 Uhr

Veranstaltungsort: Vereinsheim

Rezept, Wer erinnert sich?

Gerichte mit Geschichte

Milch und Honig Panna Cotta

Ein festliches, aber auch unkompliziertes Dessert

Das Land, in dem Milch und Honig fließen: Milch steht für Nahrung und Fürsorge, Honig für Freude und Süße. Besonders im Sommer mit seinem Wachstum und danach im Herbst mit seiner Ernte, könnte man diesen Fragen einmal nachgehen: „Was ist für mich ein Zeichen von Fülle und Segen?“ oder „Was bedeutet für mich ein „gelobtes Land“?

Für 4-6 Personen:

300 ml Schlagobers

200 ml Milch

3-4 EL Honig

1 TL Vanilleextrakt oder 1 Pkg Vanillezucker

4 Blatt Gelatine

Zubereitung:

Gelatineblätter etwa 5 Minuten in kaltem Wasser einweichen

Milch, Schlagobers, Honig und Vanille in einen Topf geben, langsam erhitzen und rühren, aber nicht kochen lassen

Topf vom Herd nehmen, die ausgedrückte Gelatine in die warme Flüssigkeit geben und vollständig auflösen

Die Mischung in Dessertgläser oder Förmchen füllen



Wer erinnert sich?





Für unsere Kinder

Frag doch mal die Kirchenmaus

Wo wohnt Gott?

Fragst Du Dich auch manchmal: „Wo wohnt eigentlich Gott?“ Die Antwort ist besonders: Gott wohnt nicht nur an einem einzigen Ort. Er ist überall.

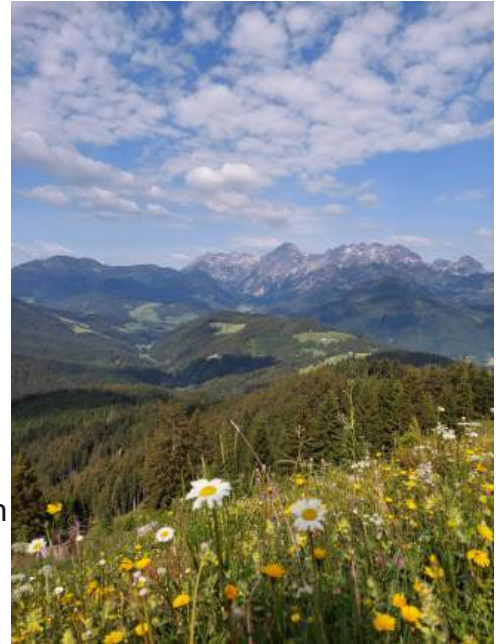
Vielleicht stellst Du ihn Dir vor, wie die Luft um Dich herum. Sie ist lebenswichtig, wir können sie aber nicht sehen. So ist es auch mit Gott.

Wenn wir in den Himmel schauen und die Sterne beobachten oder eine schöne Blume oder ein Tier sehen, können wir staunen. Wir glauben, dass Gott die Welt geschaffen hat. Deshalb können wir Gott in seinen wunderbaren Werken entdecken.

Wir glauben aber auch, dass Gott in den Herzen der Menschen wohnt. Wenn wir freundlich sind, anderen helfen, teilen oder jemanden trösten, dann können wir Gottes Liebe spüren. Es fühlt sich warm an und tut gut.

Gott ist überall, aber manchmal fühlen wir uns ihm besonders nah. Das kann in einer Kirche sein, in der Natur oder wenn wir ruhig werden und beten. Dann können wir mit Gott sprechen und dürfen ihm alles erzählen.

Darum ist Gott überall: in der Welt, in der Natur und ganz besonders in unseren Herzen.



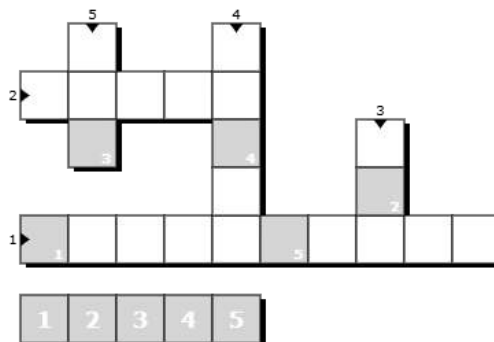
Wir gratulieren...

Kilian Frühwald ist der glückliche Gewinner des letzten Gewinnspiels. Wir gratulieren recht herzlich und bedanken uns für eure zahlreiche Teilnahme.

Hier haben wir die nächste Chance für euch auf einen Gewinn: Bearbeite das Rätsel und sende ein Foto an:

pfarr.zeitung@gmx.at

Viel Glück!



1. Der Sommer ist die wärmste
2. Das heilige Buch der Christen
3. Dort kann man im Sommer baden
4. Sie blüht bunt im Garten
5. Kalte Erfrischung im Sommer

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

Kontakt Daten: Seelsorger und Pfarramt

Pater Petrus Eder OSB

Tel.: 0676/87465401

E-Mail: petrus@erzabtei.at

Pater Placidus Schinagl OSB

Tel.: 0664/4142876

E-Mail: placidus@erzabtei.at

Pastoralassistent Josef Auer

Tel.: 0676/87465441

E-Mail: josef.auer@eds.at

Pfarrsekretärin für die Pfarren Annaberg und Lungötz: Elisabeth Oberauer

Tel.: 06463/8155, E-Mail: pfarre.annaberg@eds.at

Kanzleiöffnungszeiten: Montag und Freitag, 8.00 - 12.00 Uhr

Missionarinnen Christi

Sr. Karolina Schweihofer: 0676/87466940

Sr. Theresia Hoiß: 0676/87466941

Einige Kontakte aus dem Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg:

Telefonseelsorge:

Unter der Notrufnummer 142 erreichen Sie die Telefonseelsorge Salzburg aus dem ganzen Bundesland.

(Telefon-Beratung bei Tag und bei Nacht, auch Mail- und Chat-Beratung möglich, unter: www.ts142.at)

kids-line:

Rat für junge Leute: 0800 234 123 ist kostenlos und anonym von 13:00 bis 21:00 Uhr erreichbar

E-Mail: salzburg@kids-line.at

Einige Caritas-Kontakte:

sozialberatung@caritas-salzburg.at

Soziale Beratung Hallein: 0662 849373- 224

sozialberatung@caritas-salzburg.at

Familienhilfe Salzburg: 0662 849373-347

**In bedrückenden finanziellen Notlagen
können Sie sich gerne auch an Pfarrer P. Petrus Eder wenden.**

Redaktionsteam:

P. Petrus, P. Placidus, Antonia Hirscher, Martin Hirscher, Elisabeth Leitenreiter, Sylvia Schober

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Oktober 2026

Impressum: Röm.-kath. Pfarre Annaberg und Seelsorgestelle Lungötz, Annaberg 21, 5524 Annaberg.

Gestaltung/Satz: Team Pfarrblatt

Bildnachweis, Quellen: S. Schober, A. Hirscher, J. Eder, H. Rettenbacher, E. Leitenreiter, HJ Dworschak, T. Reindl,

Privat, pixabay, wikipedia, Pfarrbriefservice

Datenschutz: Wir weisen darauf hin, dass bei unseren Gottesdiensten und Pfarrfesten fotografiert wird und die Fotos für die pfarrliche bzw. u. U. auch diözesane Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Homepage der Pfarre/EDS, auf der Info-Tafel u.a.) ohne gesonderte Rückfrage veröffentlicht werden können.